

Zuchhe!

Jude is kreuzfidel!

Jude danzt Polka!



Dritte Gardinen-Predigt,

ihrem Gatten Ludewig bei der Rückkehr vom Bezirks-Ball gehalten von Madame Bullrichen.

(Herausgegeben von August Buddelmeyer, Tages-Schriftsteller mit'n großen Bart.)

(Preis 1 Sgr.)

Rasch, rasch, Lubeken, hake mich des Kleed hinten uf — id sticke! Die letzte Polka mit den dicken Zuchsführer von Deinen Bezirk hat mich jar zu sehr geachossirt! Der olle Drechsleer hat mich ornlich int Schwißen jebracht, des muß id sagen. — Na, Lude, wirste denn fertig oder nich? Nählen muß Du doch immer! Wenn en Jatte seine Frau des Kleed ufhaben soll, des muß jehn wie der Deibel, aber nich erscht ne halbe Ewigkeit dran rumpuffeln! Dich zittern die Hände? Ja, des is et ja eben, des Du bei jede Gelegenheit des Bittern krichst, Ludewich, dadrum sind unse Verhältnisse och so wacklig. Nimm Dir doch mal als Mann zusammen un sei feste, denn wirste och wat durchsetzen, siehste! — Ne, schneide keen Festichte, Ludewich, id muß Dich des sagen, weil Du Dich sonst jar nich ufzappelst. — Knüpper mich mal den Schnürsenkel uf. — Aber des muß id sagen, mit die neue Bezirks-Bälle, des gefällt mich schön! Des hat woll Euer neuer Zenral Rimppler ufgebracht, nich? Des scheint mich'n Mann uf'n Posten zu sind! Bei Allens derbei, Allens stott mitjemacht, un immer lustig; des kann id jut leiden! Bei Aschossen mit des ewige General-Marsch-Jetrommle, des war jo iraulich! Ne, wenn doch mal die Nächte rumjedrieben werren soll, denn doch lieber mit die Jattin zusammen uf'n stotten Ball, un nich allein uf de Straße vor nisch un wieder nisch!

Stech mal den Spiritus unter die Maschine an, Lude, id will noch'n Täpfen schwarzen Kaffee drinken, ehr id mir zu Bette lege; mich is der Kopp ganz schwimelig von den villen Punsch. Kannst och'n Biskien abkriejen, Lude, nimm man en Paar Bohnen mehr. — Nu sieh mal, eller Unieschid, nu schmeißte widder die Hälste Bohnen aus die Mühle raus! Kannste denn jar nisch ornlich machen? — Ne, id muß noch lachen, der dicke Drechsleer, der Euer Zuchsführer bei die Kompannie is, der is heute ganz doll nach mich jewesen! Un seine Olle mit die schrumpelige Nase, die hat immer uf mir hinciesludert, als wenn sie mir mit de Dgen uffressen wollte. Un ufjedonnert war sie, un uf'ngingstochte! Ne, des Schönste aber daberbei is, des ich des blaue Mohrehleed, wat die Dopperstange anhatte, vorher bei die Kleedertrödler'n jesehen habe, als id mir mein weißet Atlaskleed mit die Blonden borchte. Vor anderthalb Dahler Leihjeld hat sie die ganze Fahne! Ne, wenn doch Menschen abslu'n Trofen spielen wollen un is nisch verhintert! — Aber sag mal, Du jeborner Schaafskopp, was machst Du denn? Du nisch jo beis Kaffeemahlen in! Is des ne Schlafmüze! Wirste woll wach sind, eller Faulpelz! Zieh mal die Kaffeemühle her un such mich meinen Schlafrock! Ne, Ludewich, Du bist reene vor jar nisch! Loof man und krieche int Nest, Du weest doch woll, wat Du morjen zu duhne hast! Na, wat kichste mir denn an? Musste nich morjen früh um Achte nach et Leihant un die Joldsachen widder hindragen, un die andern Sachen un des Zerichte Betten widderholen? Da werd morjen woll widder son Jedrang sind, des Du bis Mittag warten kannst, bis Du rinkommst. — Wat is los? Morjen haste Dischur? Halter Maul, wenn id mit Dich spreche! Erscht dischüre Du man zu Hause, wat vor de Wirthschaft nöthig is, un denn bekümmre Dir um andere Jeschichten! Wozu haste denn Dischur? Musste widder die Constabler beschützen? Des weest der Deibel, wat sie aus Dir och noch Allens machen werren! Id denke, Ihr habt jekt jenug mit Bogelschießen un Festessen un Polkadanzjen zu duhne! Kannste des verdammigte Ufwiejeln durchaus nich laassen? — Schweig stille, oder Du kriechst Ens uf's Maul! — Woher denn Ordnung kommen soll, frägste? Ja, Du Dämlak, von Dein Mangmaschiren doch woll nich? Laas doch die trofen Herren mal selbsten mang jehen un vernümpftig mit des Volk reden un probir erscht, ob des nich mehr helfen werd. — Wat sagste? Patronen haste gekricht? Na, nu rührt mir der Schlag! Mensch,

Ludewich, Schneider, Du willst also wirklich nen Volkshoosen dodtschießen? Na, kizle mir mal, id will lachen! Der Wig is zu irosartig!

Schaafskopp! — ne, Ludewich, entschuldige, des Wort past nich vor Dich, des is zu jellinde! — Rindsvieh, Dämlak, Trügbeutel, schießen willst? Du knick-beeniger Popelfriede, willst des Karnickel sind un den Scandal anfangen? In sonne schwierige Revolutionszeit, wo des Volk wie doll un blind ufsteregt is, da willst mangfeuern, wo Du so lang mit Jüte ausjekommen bist? Zwars Du wirst nich schießen, denn wenn't losieht denn krazste aus, des bin id von Dich überzeugt, — aber id will nu mal annehmen, der dicke Drechsleer un noch andere Mitkollejen von Dich jehen wirklich druf un knapsen mit ihre Kuhfüße, — sag mal eller Michel, wat soll'n des helfen?

Menschen könnt Ihr dodtschießen, aber die Revolution schießt Ihr drum nich dodt!

Wat ausjericht werren muß, des muß ausjericht werren, un wat nich heut jeschieht, des jeschieht später, siehste! — Nischte schonst widder? Freilich, des is Dein alter Fehler; wenn't uf wichtige Dinge ankommt, denn nischte, un wenn man Dir ufweckt, denn reißte des Maul uf un sagt: Ja woll! — Et is mit Dir nisch anzufangen! Bei Dich kann man wirklich mit Recht sagen: Ruhe sanft, Du hast in Thran jetreten! Weeste wat, Lubeken, — ne, fürchte Dir nich, weil id Lubeken sage, id duh Dich nisch, — id will Dich'n Vorschlag machen: wir wollen Beede tauschen; id weere Deine Hosen anziehen un Du zieh meinen Unterrock an, un wenn des noch mehre Lubekens innen Bezirk duhn, denn werd id mit die andre Frauens, die die Hosen anhaben, enen Klub bilden un wir werren Euch denn den faulen Kram in Ordnung bringen. Wie id des anfangen will? Na, paß uf, Trügbeutel, id werd et Dich verdeutschen. — Seh mal, erschlich: wie'n Rekrute eriren loosen, des mich die Hühnerogen weh duhn, des duh id nich, verstehste mir? — Zweitens: des velle Scheibenschieße mit Kummel un Weißbier un Mitkollejen dodtschießen, des duh id och nich! Beiriffen? — Un vors Dritte: des Dag und Nacht Postenstehn un uf die Pritsche schlafen un des Milletär faullenzen laassen, des duh id och nich! Vor Ehren halber die Schloßwache is jenug! — Des Allens duh id nich! — So, nu schenk mich mal ne Tasse Kaffee in, aber nich überschülpern, hörste? — Des Allens duh id nich! Aber was ich duhe, des will id Dich och sagen.

Id schaffe mich ene Jesinnung an, die vor ne Revolution past. Id bleibe keen Weißbierfäster nich. Id fürchte mir nich vor Jespenster! Id bilde Klubs, wo nich blos Bürjers drin sind, sondern des Volk, un denn verständig id mir mit's Volk, id höre, wat et will, un verdemonstrir ihm deutlich wat et kriejen kann. Id laase nich Millionen vor Konstaplers ausgeben, wenn id des Jeld nützlicher vors Volk anwenden kann! Id nehme ene Haltung an, des der ganze Staat mitfamst Jüterbock un Teltow Respekt vor mich bekommt un die Singakademie bejreift, wat id will un was sind muß. Id mache schöne Bälle vor die Verbrüderung, aber nich blos vor Bürjers, sondern vor's ganze Volk, wie Musje Held. Id halte mir sonne Kerls, wie den Held, die mit's Volk umzuehnen wissen, warm. Id...

Jesus, Jottes Sohn, wat seh id! Der Pollack schläft wiene Nase! Lude! Ollet Murrelthier wach uf! Du sollst mit Deine Jattin Polka rutschen! — Na warte, wenn Du och zu weiter nisch zu haben bist, denn sollste dazgen, bis Du nich mehr zipp sagen kannst. Nanu! Wird et bald? Borwärts! Immer um'n Disch rum!

Komme doch, komme doch, fauler Michel,
Komme doch, komme doch her bei mich!
W'Lußbebeutel un nen Pichel
Lubeken, die schenk id Dich!

Zu den Herren Abgeordneten des Reichstages



Dr. phil. Hermann Schulz
 deren Namen bei der Wahl zum Reichstages-Abgeordneten
 von 1867
 (Herausgegeben von Hermann Schulz, Leipzig)

(Preis 1 Gr.)

Die Herren Abgeordneten des Reichstages sind die Träger der öffentlichen Meinung. In ihrer Hand liegt die Zukunft des Vaterlandes. Es ist ihre Pflicht, die Interessen des Volkes zu vertreten und die Regierung zu kontrollieren. In diesem Sinne ist die vorliegende Schrift verfasst worden. Sie enthält eine kritische Darstellung der Thätigkeit der Abgeordneten von 1867 bis 1871.



1905. 3020.
 DES IV. 3.1/3798

13/3798

Die vorliegende Schrift ist eine kritische Darstellung der Thätigkeit der Abgeordneten des Reichstages von 1867 bis 1871. Sie enthält eine eingehende Analyse der Verhandlungen, der Beschlüsse und der Wirksamkeit der einzelnen Abgeordneten. Der Verfasser, Hermann Schulz, hat sich bemüht, die Thätigkeit der Abgeordneten nach ihren Verdiensten zu beurteilen und die Mängel ihrer Thätigkeit zu rügen. Die Schrift ist für die Mitglieder des Reichstages, die Abgeordneten der Provinzialparlamente und die allgemeine Öffentlichkeit von Interesse.